

## Vorwort.

Seitdem auf unseren höheren Schulen dem geschichtlichen Unterrichte eine größere Aufmerksamkeit zugewendet wird, ist man auf zweifache Art bestrebt gewesen, denselben zu heben. Suchte man einerseits, besonders für den altgeschichtlichen Unterricht, „das Heil und die Zukunft dieses Lehrzweiges in einem engen und bewußten Anschluß an eine methodisch ausgewählte Quellenlektüre“, so hielt man es andererseits für rathsam, dem Schüler auch die Benützung der Werke moderner Geschichtsdarstellung zu ermöglichen. „Wir erfreuen uns“, sagt der um die Didaktik des geschichtlichen Unterrichts verdiente Herbst,<sup>\*)</sup> einer täglich sich mehrenden historischen Litteratur, die auf dem festen Grund der Forschung ruht und das vergangene Leben in Wahrheit reproduziert. Freilich kommt dieselbe nur ausnahmsweise unseren Schülern unmittelbar zu gute. Ein kleiner Kanon unserer geschichtlichen Klassiker, wie er für Schule und Schüler geeignet und heilsam wäre, ließe sich leicht aufstellen. Vor allem sollten Lehrer und Schülerbibliotheken auf die historische Biographie das Interesse des Schülers hinlenken. Hier ist ein Ersatz für die Quellen selbst und der Boden, wo, wie nirgends sonst, begeisterte Liebe zur Geschichte groß wächst. Das ist kräftige Kost, und wer sie schmackhaft findet, der dreht manch anderm schalen Gericht den Rücken.“

Diese Worte eines angesehenen Fachmannes überheben uns der Mühe, die innere Berechtigung der Herausgabe vorliegenden Buches nachzuweisen. Denn mag Herbst auch in seinen oben angeführten Worten zunächst mehr an die Benützung der betreffenden Werke selbst gedacht haben, so ist doch einzusehen, daß auch bessergestellte Schülerbibliotheken

<sup>\*)</sup> Zur Frage über den Geschichts-Unterricht auf höheren Schulen. S. 54 u. 55.